

In 21 Bänden der Zeitschrift „Bohemia Jahrbuch“ wurden 343 Beiträge veröffentlicht. Davon befaßten sich 132 mit Problemen der deutschen Bevölkerung im Lande, 62 speziell mit der Vergangenheit der Tschechen und Slowaken. Das CC legt Wert darauf, als eine rein wissenschaftliche Institution angesehen zu werden. Ihr Anliegen ist es ferner, mundartliche Eigenheiten der Sudetendeutschen zu fixieren und in einem Wörterbuch der Sudetendeutschen Mundarten schriftlich niederzulegen.

Dem Beitrag von Seibt folgt ein solcher des langjährigen Leiters des CC Karl Bosl „Gründung, Gründer, Anfänge des Collegium Carolinum in München“ (S. 17—40). Das Anfang 1956 gegründete CC entstand aus der Historischen Kommission der Sudetenländer und ist auf diese Weise mit dem J. G. Herder-Institut, Marburg, verbunden. Es war zunächst als eine Art wissenschaftliche Akademie in Fortführung der Deutschen Karls-Universität in Prag gedacht, der schließlich zur Erledigung der laufenden Arbeiten ein Institut mit wissenschaftlichen Mitarbeitern und eine beachtliche Fachbibliothek angeschlossen wurden, die lange Zeit gemeinsam mit dem selbständigen Sudetendeutschen Archiv verwaltet wurde. Bezüglich der Aufgaben des CC gab es lange Zeit beträchtliche Auseinandersetzungen, die indessen nichts an der wissenschaftlichen Effizienz des CC änderten, wie das Publikationsverzeichnis (S. 89 ff.) erkennen läßt.

Über „Die finanzielle Entwicklung des Collegium Carolinum in den letzten 25 Jahren“ berichtet der verstorbene Heribert Sturm (S. 41—45). Es folgen Auszüge von Rezensionen aus dem In- und Ausland (S. 46—59) sowie Mitgliederverzeichnisse und Biographien der Mitglieder, welche — abgesehen von offiziellen Erklärungen — den wissenschaftlichen Charakter des CC unter Beweis stellen.

Das CC, das sich einmal vorgenommen hatte, die wissenschaftliche Tradition der Deutschen Karls-Universität nach der Vertreibung ihrer Mitglieder fortzusetzen, ist zweifellos eine der wichtigsten Institutionen zur Erforschung der böhmischen Länder, wie die vorliegende Schrift anschaulich zeigt.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Urban

Les Lumières en Hongrie, en Europe Centrale et en Europe Orientale. Actes du Quatrième Colloque de Mátrafüred 20—25 octobre 1978. Akadémiai Kiadó. Budapest 1981. 119 S.

Die 1970 begonnenen Kolloquien von Mátrafüred über die Aufklärung in Ungarn sind bereits zur Tradition geworden und erfreuen sich großer Beachtung, denn seit die kulturgeschichtliche Epoche der Aufklärung im deutschen Sprachraum in den Mittelpunkt der Forschung gerückt ist, findet sie im ganzen Donau- und Karpatenraum weitaus mehr Anklang als der aus ihr hervorgegangene Frühliberalismus.

So bedauerlich einerseits die enge zeitliche Begrenzung auch sein mag, ihr steht die erfreuliche Tatsache gegenüber, daß im vierten Kolloquium ein genau begrenztes Thema der gesamteuropäischen Kulturentwicklung behandelt wurde, nämlich die Rezeption der Werke von Voltaire und Rousseau, deren zweihundertjähriger Todestag 1978 in der ganzen Welt begangen wurde. Um aber auch dieses Thema unter genau definierten Aspekten untersuchen zu können, wurden zwei der wichtigsten Bereiche herausgegriffen: „Journée d'études Voltaire — Rousseau“ und „Vocabulaire politique de l'absolutisme éclairé“. Mit dem ersten, weitaus materialreicheren Aspekt befaßten sich acht Referate, die

von Forschern aus Ungarn, Rumänien, der Bundesrepublik Deutschland und der DDR gehalten wurden, mit dem zweiten Gebiet Vertreter aus Frankreich und Großbritannien.

Béla Köpeczi untersucht die Rezeption des „bon sauvage“ in Mitteleuropa beginnend mit der von Joseph von Sonnenfels 1765 begründeten Zeitschrift „Der Mann ohne Vorurtheil“, in der die Wiener Gesellschaft von einem Wilden mit Namen Cape-Kaun kritisiert wurde, um dann die von György Bessenei 1781 ins Leben gerufene Zeitschrift „Der Mann ohne Vorurtheil in der neuen Regierung“ sowie die anderen einschlägigen Veröffentlichungen zu charakterisieren, die auch in Rußland und Polen Widerhall fanden.

Auch bei Ferenc Biró und Lajos Hopp steht die Voltaire- und Rousseau-Rezeption im Mittelpunkt, für die Hopp eine aufschlußreiche Auflistung liefert, die für die Zeit von 1758 bis 1832 ein Bild der intensiven Beschäftigung mit diesen Aufklärern gibt.

Der Beitrag Roger Bauers (München) ist eine geistvolle und zugleich begründete Kritik an der Kopflastigkeit der Jakobinerforschung, die zu einer Vernachlässigung der Untersuchung josephinischer Schriften führte. Mit neuen materialreichen Belegen wird diese Lücke geschlossen und ein neues Bild der verschiedenen Strömungen dieser Jahrzehnte zwischen Joseph II. und Napoleon I. gezeichnet.

Mit Johann Pezzls Roman „Faustin oder das philosophische Jahrhundert“, der eine Imitation von „Candide“ ist, befaßt sich Michel Delon und mit der Beurteilung Voltairs durch Schlegel Martin Fontius (DDR). Einen kurzen Überblick der Rezeption und Kritik Voltaires und Rousseaus in Rumänien (sic!) liefert Paul Cornee (Universität Bukarest), der auf die Tatsache hinweist, daß Voltaire erst in den Jahrzehnten zwischen 1821 und 1848 von rumänischen Literaten stärkere Beachtung erfährt und daß es hier einen gleitenden Übergang, ja eine starke Verflechtung von Aufklärung und Romantik gab, die von den Zeitgenossen nicht als Widerspruch empfunden wurde. Daß die Werke Rousseaus weitaus seltener übersetzt und verwertet wurden als jene Voltaires und daß beide erst nach dem Revolutionsjahr 1848 größere Verbreitung fanden, wird auf die Phasenverschiebung, aber auch die vom Patriarchat in Konstantinopel ausgesprochenen Verbote einer Lektüre Voltaires zurückgeführt.

Um die bereits bei früheren Kolloquien von Mátrafüred angestrebte begriffliche Übereinstimmung zu erzielen, wurden die historischen Grundworte „despote“ und „despotisme“ von Robert Shackleton (Oxford) sowie das politische Vokabular bei Diderot und einigen anderen Enzyklopädisten systematisch untersucht.

Den Abschluß des Bandes, in dem keine Diskussionsbeiträge abgedruckt sind, bildet eine kurze Würdigung von Béla Köpeczi. Darin wird die für einen gesonderten Band vorgesehene Veröffentlichung der Diskussionsbeiträge angekündigt, auf die man in Fachkreisen gespannt wartet, ebenso auf die Ergebnisse des für 1981 geplanten fünften Kolloquiums.

Bochum/München

Emanuel Turczynski

Flugblätter und Flugschriften zur Ungarischen Räterepublik 1919. Deutschsprachige Drucke aus Budapester Sammlungen. Hrsg. von Karl Nehring. (Veröff. des Finnisch-Ugrischen Seminars an der Universität München, Serie C, Bd. 12.) Verlag Veröffentlichungen des Finnisch-Ugrischen Seminars, Ludwigstr. 31, 3000 München 22. München 1981. 162 S.